

Ich nehme es vorweg: Die FLiG unterstützt vorbehaltlos die Anträge der Baukommission. Mit den nachfolgenden Erläuterungen zum Thema Blei und Umwelt möchte ich für diesen Entscheid werben.

Es ist ganz logisch, dass bei den Messungen zur Belastung total unterschiedliche Werte erreicht werden. Dort, wo die Scheiben standen, ist die Belastung riesig, in Arnegg gemäss Bericht des Stadtrats bis 200 g Blei pro kg Erde, der Minimalwert liegt bei 0.2 g. Im Niederdorf liegt der Spitzenwert bei 68 g pro kg. Die tiefen Werte liegen im Streubereich seitlich und vor dem Kugelfang.

200 g = 200 000 mg = 200 000 000 Mikrogramm = 200 000 000 000 Nanogramm. Bei diesen vielen Nullen besteht hoffentlich kein Zweifel mehr daran, dass eine Sanierung dringend ist.

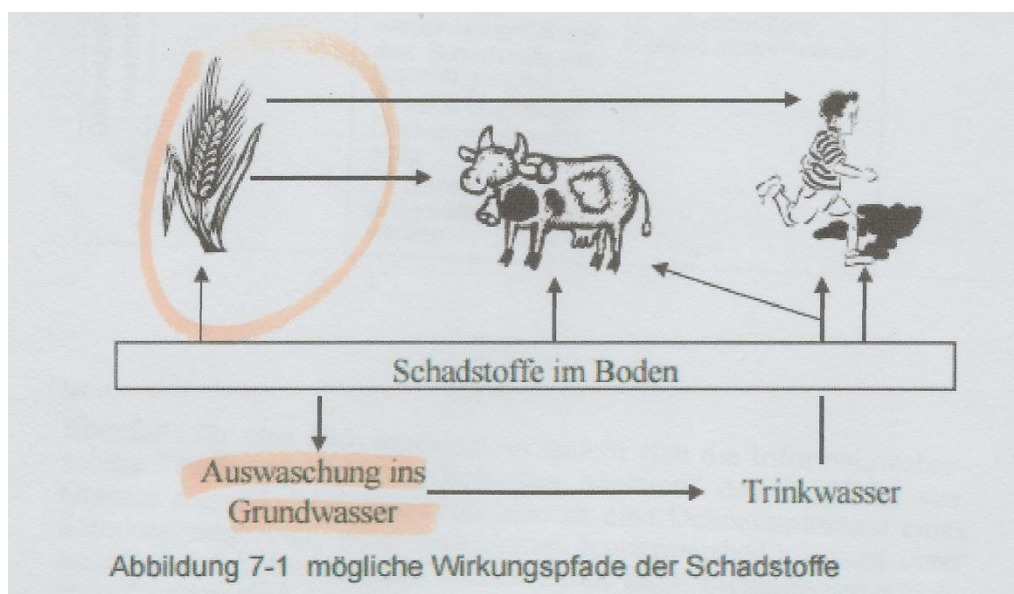
Mit dem Richtwert von 200 mg kommt man immer noch auf 200 000 000 Nanogramm pro kg Erde.

Warum verwende ich die kleine Masseinheit Nanogramm? Man weiss dass die regelmässige Aufnahme von bescheidenen 500 Nanogramm Blei z. B. über die Nahrung zu einer chronischen Bleivergiftung führen kann.

Das in das Blut gelangte Blei bindet sich an die roten Blutkörperchen und an Bluteiweiße. Über die Blutbahnen gelangt das Blei dann in Organe wie Gehirn, Leber und Lunge und belastet auch das zentrale Nervensystem.

Da Blei auch die Plazenta durchdringt, kann eine Bleivergiftung von der Mutter auf das ungeborene Kind übertragen werden.

Bei Tieren sind die Vergiftungserscheinungen ähnlich. Wegen der grösseren Masse sind jedoch auch grössere Mengen an Blei notwendig. Aufgrund der Nahrungskette lagert sich jedoch das Blei im Körper ab.



Gemäss einer mir vorliegenden ETH Studie darf gemähtes Gras, welches oft auch mit Erdstaub belastet ist, schon bei einem Wert von 300 mg nicht mehr gefüttert und sogar nicht einmal kompostiert werden. Es muss verbrannt werden. Mit dem vom Stadtrat vorgeschlagenen Richtwert von 200 mg sind wir nahe an dieser Grenze. Zitat „*Richtwerte geben die Belastung an, bei deren Überschreitung die Fruchtbarkeit des Bodens langfristig nicht mehr gewährleistet ist. Eine unmittelbare Gefährdung von Mensch und Umwelt besteht nicht.*“ Entsprechend verbleibt dieser Geländeabschnitt im Kataster für belastete Standorte. Auch wenn gemäss heutigen Erkenntnissen davon keine Gesundheitsgefährdung ausgehen sollte, ist mir das zu viel. Wenn keinerlei Risiken bestehen würden, würde das Gelände aus dem Kataster gestrichen. So sicher ist man sich offenbar nicht. Zitat „*Schwermetalle sind biologisch nicht abbaubar. In sauren Böden werden Schwermetalle gelöst und mit dem Wasser in tiefere Bodenschichten verlagert oder von Pflanzen aufgenommen. Auf diesem Weg gelangen Schadstoffe in die Nahrungskette und ins Grundwasser.*“

Ich frage alle Anwesenden, ob sie Fleisch oder Milch von einer Kuh möchten, welche über diesem belasteten Standort Gras frisst, selbst wenn nicht davon auszugehen ist, dass sie aufgrund des guten Geschmacks nur dort das Gras hinter sich schlingt.

Im Kanton Aargau werden sämtliche Anlagen auf einen Grenzwert von 50 mg – so wie es die Baukommission vorschlägt – saniert.

Ein zweiter Punkt ist das Grundwasser sowie die Antimonbelastung in den Schiessständen. Das vorhandene Antimon ist als kritischer Stoff erkannt, man weiss jedoch noch sehr wenig. Das Grundwasser ist, wie das Bild zeigt, sehr nahe.



Kugelfang
Niederdorf

Vor einigen Jahren wurde im Niederdorf schon einmal saniert, leider damals auch nur halbpatzig. Aus der Sicht der FLiG soll mit dieser Sanierung reiner Tisch gemacht werden. Man nimmt etwas mehr Geld in die Hand, weiss dann aber, dass aller Voraussicht nach damit das Problem der alten Schiessstände behoben sein wird.

Ich bitte euch um Unterstützung der Anträge der Baukommission.